Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem.

Donnerstag, den 27. Juni 1935
Nr. 174 Jahrgang 13

Einzelnummer 10 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 63.508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

Sejmwahlgesetz in 2. Lesung angenommen

Mit den Stimmen des Regierungsblocks gegen die Stimmen der übrigen Parteien

Die Debatte des Sejm über den Gesetzentwurf der Sanacja für die Wahlen zum Sejm zog sich gestern nacht bis in den hellen Morgen hinein. Bereits um 10 Uhr vormittags wurden jedoch die Beratungen wieder aufgenommen. Der Sejm schritt zur Abstimmung über die zu den einzelnen Artikeln des Gesetzentwurfs eingebrachten Verbesserungen.

Vor Beginn der Abstimmung ergriff der Abgeordnete Stronski vom Nationalen Klub das Wort zu einer Erklärung, in welcher er unter Hinweis auf die Verfassung die Verfassungswidrigkeit des Wahlgesetzentwurfs nachwies. Angesichts dessen beantragte er, den Entwurf in seiner Gesamtheit zu verwerfen. Der Antrag Stronskis wurde jedoch, wie nicht anders zu erwarten war, mit den Stimmen des Regierungsblocks abgelehnt. Gleichfalls abgelehnt wurde mit 216 Stimmen des Regierungsblocks gegen 70 Stimmen der Linken der Antrag der PPS, der den besonderen Wahlgesetzentwurf der Sozialisten enthielt. In derselben Weise wurden von der Regierungsmehrheit auch alle übrigen von der Opposition eingebrachten Verbesserungen niedergestimmt. Angenommen wurde lediglich die vom Abg. Madejski vom Regierungsblock eingebrachte Verbesserung, was ja schließlich in der Regie der Regierungspartei gelegen hat. In der Schlußabstimmung über den ganzen Gesetzentwurf wurde derselbe dann mit 227 Stimmen der Regierungspartei gegen 114 Stimmen aller übrigen Parteien angenommen. Damit war die zweite Lesung des Gesetzes über die Wahlen zum Sejm beendet.

Das Wahlgesetz für den Senat.

Der Sejm schritt sodann unverzüglich zur Beratung über den Gesetzentwurf des Regierungsblocks für die Wahlen zum Senat. Auch diesen Entwurf referierte der Abg. Podoski, indem er in längeren Ausführungen die Grundsätze des famosen Wahlsystems darlegte und sich gleichzeitig gegen alle Verbesserungen der Opposition wandte. **Der Referent mußte jedoch im Verlaufe seiner Ausführungen selbst zugeben, daß das Gesetz Ungerechtigkeiten bei der Zuerkennung des Stimmrechts enthält,** indem Leute, die sich für öffentliche Fragen absolut nicht interessieren, nur dank ihrer höheren Schulbildung das Stimmrecht zum Senat besitzen werden, während andere verdiente Bürger ausgeschaltet sind. Der Referent vertröstete sich jedoch damit, daß mit dem fortschreitenden Inkrafttreten der neuen Verfassung in dieser Hinsicht ein Ausgleich eintreten wird (?).

In der Debatte ergriff sodann als erster Redner der Sprecher der polnischen Sozialisten, Abg. Czapinski, das Wort. Er kam in erster Linie auf den sozialistischen Wahlgesetzentwurf zu sprechen, den er dem Sanacjaentwurf gegenüberstellte. Es sprach dann noch der Abg. Rymar vom Nationalen Klub, der erklärte, daß der auf die von der Sanacja vorgeschlagene Weise gewählte Senat keinesfalls der Willensausdruck der Bevölkerung sein werde.

Nach diesen Ausführungen schloß der Sejmmarschall die Sitzung, wobei er erklärte, daß Verbesserungen zum Wahlgesetzentwurf für den Senat bis um 6 Uhr nachmittags eingebracht werden können.

Heute findet eine weitere Sitzung des Sejm statt, in welcher die dritte Lesung des Sejmwahlgesetzentwurfs durchgeführt werden wird.

Der Protest der Arbeiterklasse Polens.

Ueberall imposante Proteststreiks und Kundgebungen der Arbeiterschaft gegen die neuen Wahlgesetze. — Die Lügenberichte der bürgerlichen Presse.

Wir haben unseren Lesern gestern einen wahrheitsgetreuen Bericht über den Verlauf des Proteststreiks in Lodz gegeben und von vornherein festgestellt, daß die bürgerliche Presse, die im Interesse ihres Geschäfts oder aus reaktionärem Empfinden heraus den imposanten Streik höchstens als Teilerfolg herabwürdigen wird. So ist es auch geschehen. Die Arbeiterschaft und die breite Oeffentlichkeit wird sich bei dieser Gelegenheit überzeugt haben, wieviel diese Lügenpresse wert ist und wem sie dient.

Die amtliche Mitteilung der Starostei besagt: „Der Proteststreik, der seit längerer Zeit von der **PPS-CKW und umstürzlerischen Organisationen** vorbereitet wurde, als Protest gegen die Wahlgesetze, die gegenwärtig im Sejm beraten werden, ist gestern ausgebrochen und umfaßte nur ein Drittel der in der Textilindustrie Beschäftigten. Hingegen wurde in anderen Industriezweigen sowie in den öffentlichen Wohlfahrtsanstalten normal gearbeitet." Na ja, es steht jedem frei, sich ein Bild nach seiner Art zu machen.

Wir haben die Ausdehnung des Streiks so geschildert, wie wir es nach den Angaben unserer Vertrauensleute tun konnten. Die Protestaktion im Lodzer Industriebezirk hatte einen imposanten Verlauf. Das wissen die an der Aktion beteiligten werktätigen Massen und das kann letzten Endes der breiten Oeffentlichkeit nicht verschwiegen bleiben. Und derjenige, der z. B. die „Republika" in die Hand nahm und nur die amtliche Mitteilung las und keine einzige Zeile mehr, der macht sich unbedingt den richtigen Reim dazu.

Aber nicht allein im Lodzer Bezirk ist die Aktion von Erfolg gekrönt gewesen. Auch aus den übrigen Landesteilen laufen sehr günstige Berichte ein.

In Bialystok streikten am 19. Juni die Arbeiter sämtlicher Betriebe. Nur im Wasserwerk, Elektrizitätswerk und in den Krankenhäusern wurde der Betrieb aufrechterhalten. **Eine nahezu vollständige Stillegung der Betriebe wird auch aus Grudek gemeldet.** Und auch aus den anderen kleinen Städten des Bialystoker Bezirks werden starke Streikerfolge gemeldet.

Die Protestversammlungen in Tarnow, Gorlice, Posen, Tomaschow und Tschenstochau hatten einen außerordentlichen Besuch aufzuweisen und verliefen imposant.

Ueber die **Protestaktion in Warschau** meldet die offizielle „Pat"-Agentur eine Beteiligung von nur zweitausend Arbeitern. Wie schlecht die offizielle Agentur unterrichtet ist oder wie schlecht sie ihre Abonnenten und dadurch die Oeffentlichkeit unterrichtet, geht aus den Berichten der Warschauer Gewerkschaften hervor.

Der Proteststreik in Warschau umfaßte alle Industriezweige und die Mehrzahl der Betriebe, darunter sehr viele Großbetriebe.

In der Metallbranche streikten die Arbeiter folgender Betriebe: Lilpop, Handke, Hartwig, Dobrowolski, Polnische Elektrizitätswerke, „Drucianka", Neufeld, Mau, Sorkowski, Szpotanski, Optische Werke, „Pertun", Perun", Jarkowski, Zielezinski, Golglejowski, Kummer, „Blaszanka", Smolenski, Klajnman, Fraget, Wagner, Kolberg, „Szpiral", Orleau, Szwarcberg und andere. Sollten das nur zweitausend sein?

In der chemischen Industrie streikten die Arbeiter der Betriebe: Franz Spieß, Majde, Guzikow, „Ceramika", „Itron", „Vulkanit", „Sokol", Leszczynski, „Rygawar", „Jasniej Slonca", die Glaswarenfabrik und eine Anzahl kleinerer Betriebe, die nicht alle aufgezählt werden können. Es streikten ferner die meisten Gerbereien, Schuhfabriken, die drei Großmühlen, Bankier, Aktienmühle und Pragamühle, hundert kleinere Bäckereien mit 50 Beschäftigten, ein Teil der Druckereibetriebe, darunter sämtliche jüdische, so daß keine einzige der acht jüdischen Zeitungen erschien.

Im Baugewerbe streikten 90 Prozent der Arbeiter, im Kraftwagenverkehr 75 Prozent der Chauffeure.

Die Arbeiter und Angestellten der staatlichen und kommunalen Betriebe sahen sich nicht in der Lage, bei einem solchen Proteststreik mitzumachen, obwohl es gar keinem Zweifel unterliegt, daß auch sie sich nicht mit der Schmälerung ihrer politischen Rechte einverstanden erklären.

Wir haben die Warschauer Betriebe ausführlicher aufgezählt, um die Angabe der Agentur „Pat" von nur zweitausend Streikenden ins rechte Licht zu rücken. Wen man mit einer solchen Berichterstattung täuschen will, sich selbst oder die Oeffentlichkeit, kann uns gleich sein, sobald ein jeder, der sich für das öffentliche Leben interessiert, die Lügenhaftigkeit einer solchen Berichterstattung mit Leichtigkeit feststellen kann.

•

Ungeachtet des öffentlichen Protestes der Arbeiterschaft, die die große Mehrheit des Volkes in diesem Kampfe auf ihrer Seite hat, werden die sanatorischen Wahlgesetzentwürfe im Sejm fertiggestellt. Entgegen dem Willen der breiten Massen der Bauern und Arbeiter, die in jahrelangen Kämpfen für die Schaffung der polnischen staatlichen Selbständigkeit gekämpft, Gut und Blut und Freiheit geopfert haben, werden nur Gesetze geschaffen, die den Staat an eine kleine Gruppe von Bevorzugten ausliefern, an eine Gruppe, die es nicht wagt, offen zu sagen: Wir wollen der Staat sein, wir wollen alles Recht wie alle Macht für uns, und wir werden auch die volle Verantwortung auf uns nehmen für alle Folgen, die aus dieser Gesetzmacherei entstehen können. Nein, so offen und so tapfer sind sie nicht. Sie versuchen, wenn auch ohne Erfolg, den Massen einzureden, daß sie nur die Parteiwirtschaft bekämpfen, daß sie nur erfüllen, was in den Zeitläufen als gut und gerecht erkannt wurde, und stellen sich dadurch in die Reihen derjenigen, die in den verschiedenen Ländern unter ähnlichen Losungen die Herrschaft ihrer Partei über das Volk aufgebaut haben. Damit sind aber auch die Kampfesfronten klar gezeichnet. Dort Herrschaft einer privilegierten Gruppe, hier die werktätige Welt; dort eine Gruppe von kapitalistischen Ausbeutern, die um ihre Herrschaft bangen, hier das Volk, das ewig ist, wie das Leben. Wenn auch im Augenblick die Chancen des Sieges für die zur Zeit Herrschenden besser sind, so steht für uns doch unerschütterlich fest, daß letzten Endes der Sieg dem Volke zufallen wird. Für diesen endgültigen Sieg muß aber andauernd vorgekämpft werden, und das ist der tiefe Sinn der Protestaktionen!

Polnisch-lettische Kontroverse.

Wegen der schlechten Behandlung der polnischen Minderheit in Lettgallen.

Der Warschauer „Expreß Poranny" und andere polnische Blätter erhoben in letzter Zeit wieder Beschwerde wegen der Behandlung der polnischen Minderheit in Lettgallen durch die lettischen Behörden. Der polnische Nationalverband sei geschlossen worden, 12 polnische Schulen seien liquidiert, die Verwendung polnischer Lehrbücher sei verboten, der polnische landwirtschaftliche Verein sei geschlossen, polnische Theateraufführungen und ähnliche Veranstaltungen seien mit größten Schwierigkeiten verbunden usw. In dem Artikel wird mit einer evtl. Beschwerde Polens beim Völkerbund gedroht.

Die der Regierung nahestehende lettische Zeitung „Rihts" in Riga weist diese Beschuldigung zurück. Was die voraussichtliche Anrufung des Völkerbundes anbelange, schreibt das Blatt, so könne man wohl annehmen, daß sich die Regierung Polens, das die Abmachung zum Schutz der Minderheiten einseitig gekündet habe, eine Klage in der Minoritätenfrage erst gründlich überlegen werde.

Polnischer Flottenbesuch in Kiel.

Berlin, 26. Juni. Die polnischen Torpedobootszerstörer „Wicher" und „Burza" sind heute in Kiel zu einem offiziellen Besuch eingetroffen.

Die Beurteilung der Wahlgesetze.

Es ist nicht zu leugnen, wir haben einen auf einmal sehr fleißigen Sejm. Er scheut keineswegs in diesen schwülen Tagen, wo der Sejm sonst selten oder nur kurz tagte, Gesetze von außerordentlicher Bedeutung fertigzustellen, die jedoch sicherlich der Mehrheit des Volkes nicht gefallen können, was übrigens in den Protestaktionen der Arbeiterschaft und auch der Bauern zum Ausdruck gekommen ist. Der Presseattaché eines fremden Staates, der im Sejm anwesend war, fragte, wozu noch diese lange Diskussion, wenn das Schicksal der Gesetze von vornherein bekannt ist. Dieser fremde Diplomat glaubt ebensowenig wie die Opposition, daß man die Sanatoren durch sachliche Argumente überzeugen kann, aber eine Pflicht bleibt noch zu erfüllen, die Pflicht der Aufklärung des Volkes. In der Erfüllung dieser Pflicht werden wir die Sejmopposition unterstützen.

In der vorgestrigen Sitzung des Sejm erklärte der sozialistische Abgeordnete Niedzialkowski u. a.: „Es wurde oft hervorgehoben, daß die Wahlgesetzentwürfe der Sanacja im Widerspruch zu der geltenden Verfassung stehen. Auf diesen Vorwurf wurde keine Antwort erteilt. Die Regierung bewahrt in der Angelegenheit der Wahlgesetze eine außerordentliche Gleichgültigkeit. Aber die Regierung darf nicht schweigen. Sie trägt die Verantwortung und zieht durch ihr Schweigen auch den Staatspräsidenten hinein, der doch die Gesetze unterschreiben soll, die zu ihrer Verfassung in Widerspruch stehen."

Der nationaldemokratische Abgeordnete Rybarski wies darauf hin, daß man bei den Kommunalwahlen verlangt hat, daß die Politik aus den Selbstverwaltungen ausgeschaltet werde. Jetzt führt die Sanacja selbst die Politik dort ein, indem die Selbstverwaltungen die Wahlen zum Sejm mitmachen sollen.

Der Abgeordnete Rataj erklärte, daß eine Verständigung mit der Sanacja nicht möglich sei, da sie auch auf die besten, sachlichsten Argumente nicht mehr höre. Erneut wies er darauf hin, daß die Bauern an den Stimmzettel nicht mehr glauben werden, und daß es keine Macht gibt, die sie zwingen kann, zur Wahlurne zu gehen. Er sieht darin eine Gefahr für die weitere Entwicklung der politischen Verhältnisse in Polen.

Schließlich hat auch der Generalsekretär der Zentralkommission der Gewerkschaften, Abgeordneter Zulawski, das Wort ergriffen, um in seiner temperamentvollen Weise zu den Wahlgesetzen Stellung zu nehmen. Er sagte an die Sanatoren gewandt: „Es gibt keine schlimmere Parteiwirtschaft als die eure. Früher spracht ihr noch vom allgemeinen Wahlrecht, aber die Ergebnisse eurer Herrschaft erwecken die Angst, euer Tun verantworten zu müssen. Die Angst hat euch die Wahlgesetze diktiert. Marschall Pilsudski ist tot. Es fehlt die Autorität, darum müßt ihr euch vom Volke abgrenzen. Das ist der wirkliche Inhalt eurer Wahlgesetze."

Die Sanacja hat die Kritik der Oppositionsredner ziemlich gelassen angehört. Die Antwort der Sanacjaredner war nichtssagend. Manches Wichtige wurde hartnäckig verschwiegen. Es war auch schwer, die Kritik zu widerlegen, und man begnügte sich mit dem Bewußtsein, daß man, bei der endgültigen Abstimmung doch die Mehrheit hinter sich habe. Die Sanacja, die Partei der „Unparteiischen", verläßt sich nur noch auf ihre Parteistimmen. Die Partei diktiert!

Und nun zu dem vielen, was schon gesagt wurde, einige Hinweise auf die praktische Auswirkung der Wahlgesetze der Sanacja für die Werktätigen. Das Wahlgesetz der „Sanacja" hat viele Merkmale eines Pluralwahlrechts, laut welchem ein Bürger bei den Wahlen mehrere Stimmen haben kann. Denn ein Bürger kann nach diesem Wahlrecht seine Stimme bei der Wahl der Bezirkskommission mehrere Male abgeben. Zum Beispiel, als Mitglied des Stadtrats, als Mitglied der Industriekammer, der Gewerbekammer, der Landwirtschaftskammer oder einer sonstigen Vereinigung, die berechtigt ist, Mitglieder in die Bezirkskommissionen zu entsenden. Manche werden glauben, daß die Arbeiterschaft durch ihre Masse eine gute Vertretung in den Bezirkskommissionen erhalten könnte, da doch die Arbeiterverbände auch das Recht besitzen, ihre Vertreter in diese Kommissionen zu entsenden. Doch ist das leider ein Irrtum. Die Arbeiter gehören noch lange nicht vollzählig ihrem Berufsverband an, und soweit das der Fall ist, sind sie oft mit den Beiträgen stark im Rückstand. Ein sehr bedeutender Teil der Arbeiter hat sich dadurch um das Recht gebracht, mitzubestimmen und damit die gesamte Arbeiterschaft geschädigt. Bei den Besitzenden ist das anders; da wählt jeder, der ein Gewerbe-, Handels- oder Industriepatent hat, denn für sie gibt es die Zwangsmitgliedschaft zu den Berufsvereinigungen.

Es wird noch viele Einzelheiten geben, über die nähere Aufklärung geschaffen werden muß, denn wenn schon alle Hoffnung auf ein gerechtes Wahlrecht geschwunden ist, so soll das Volk klar erkennen, wie man es behandelt hat, und diese Erkenntnis wird in der Folge jene Bedingungen schaffen, die zur politischen Freiheit führen werden.

Erntemaschinen in Italien verboten.

Um die Arbeitslosigkeit zu vermindern, ist die Verwendung von Erntemaschinen für die Einbringung der diesjährigen Ernte für ganz Italien verboten worden.

Linksfront in Frankreich.

Gemeinsames Vorgehen gegen die faschistischen Verbände.

Paris, 26. Juni. Die radikalsozialistische Kammerfraktion beschloß eine an sie ergangene Einladung der Sozialisten und Kommunisten zur Teilnahme an der Beratung der Linksdelegationen anzunehmen. In dieser Beratung soll ein gemeinsames Vorgehen sämtlicher Linksparteien gegen die faschistischen Verbände beschlossen werden, die sich in den letzten Tagen besonders aktiv zeigen. Der radikalsozialistischen Delegation gehören u. a. der frühere Ministerpräsident Daladier und der aus den Februarereignissen des Vorjahres bekannte ehemalige Luftfahrtminister Frot an.

Inzwischen hat die radikalsozialistische Kammerfraktion beschlossen, gemeinsam mit den anderen Linksparteien einen permanenten Organismus zu schaffen, der während der Parlamentsferien die innerpolitische Lage überwachen und gegebenenfalls durch Sammlung der hierzu notwendigen 308 Unterschriften die Einberufung des Parlaments veranlassen soll. Schließlich hat sich die Kammerfraktion noch gegen die Einführung des Proportionalwahlrechts ausgesprochen.

Immer noch Bluturteile in Spanien.

Das Kriegsgericht in Oviedo hat nach mehrtägigen Verhandlungen im Prozeß gegen eine Reihe von Aufständischen der Oktober-Revolution das Urteil gefällt. Es sind vier Aufrührer zum Tode, 36 zu lebenslänglichem Zuchthaus und sieben zu je 12 Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Der Innenminister hat 74 Polizisten aus Barcelona wegen Dienstvergehens aus dem Amt entlassen.

Mageres Ergebnis des J.A.A.

Arbeitszeitkürzung nur für die Flaschenglaserzeugung angenommen.

Genf, 26. Juni. Die 19. Session der Internationalen Arbeitskonferenz wurde in Genf mit der Verhandlung des Entwurfs eines internationalen Abkommens über die Einführung der verkürzten Arbeitszeit in fünf Industriezweigen beendet. Vier Abkommen wurden nach zweimaliger Abstimmung abgelehnt, und zwar für die Eisen- und Stahlindustrie, das Baugewerbe, die öffentlichen Arbeiten und die Kohlengruben. Mit 72 gegen 34 Stimmen wurde nur das Abkommen über die Einführung der verkürzten Arbeitszeit in den Flaschenglashütten angenommen.

Die Schlußsitzung der Konferenz fand unter allgemeiner Verstimmung statt, zu welcher in bedeutendem Maße die Abwesenheit vieler Delegierter gerade in der Zeit, in der über die wichtigsten Fragen entschieden werden sollte, beitrug. Die Arbeitergruppe verhehlte nicht ihre Enttäuschung und der französische Arbeiterdelegierte Jouhaux kritisierte sehr offen und scharf das Vorgehen der Arbeitskonferenz. Objektive Beobachter behaupten, daß die Arbeitskonferenz größere Erfolge hätte erzielen können, wenn rechtzeitig und entsprechend die Ergebnisse ausgenützt worden wären, zu denen die Konferenz schon in der ersten Hälfte der diesjährigen Saison gelangt war.

Die rote Armee in China wieder im Vormarsch.

Peking, 26. Juni. Nach einem kürzlich verzeichneten Mißerfolg ist die chinesische rote Armee wieder im Vormarsch. Die roten Truppen drangen in die Provinz Setschuan ein und besetzten die Stadt Fengtu. Es besteht die Befürchtung, daß die roten Truppen die Eisenbahnlinie nach der großen Hafenstadt Tschungking abschneiden werden.

Eden aus Rom abgereist.

Rom, 26. Juni. Der englische Minister Eden hat Mittwoch mittag mit dem Torpedoluxuszug Rom verlassen.

Die römische Mittagspresse vermerkt den Abschluß des Zusammentreffens zwischen Mussolini und Eden mit ausgesprochener Zurückhaltung.

Die italienisch-abessinischen Schlichtungsverhandlungen.

Haag, 26. Juni. Die italienisch-abessinische Schlichtungskommission hielt am Mittwoch, nachdem am Dienstag nur eine formelle Eröffnungssitzung stattgefunden hatte, ihre ersten sachlichen Beratungen in Scheveningen ab. Sie galten einer vorläufigen Sichtung des der Kommission unterbreiteten schriftlichen Materials. Dem Vernehmen nach ist dieses Material sehr umfangreich. Es umfaßt auf italienischer Seite etwa 150 und auf abessinischer Seite etwa 100 Folioseiten. Weiter verlautet, daß die Anzahl der Grenzzwischenfälle, zu denen die Kommission Stellung zu nehmen hat bisher 8 beträgt. Es besteht jedoch die Möglichkeit, daß diese Zahl sich im Laufe der Verhandlungen bis auf 12 erhöhen wird. In der am Donnerstag anberaumten dritten Sitzung sollen zunächst mehrere Verfahrensfragen geklärt werden.

Die bisherigen italienischen Verluste in Ostafrika.

Rom, 26. Juni. Nach einer Meldung der Agentur Stefani sind in der Zeit vom 1. Januar bis 25. Juni d. J. in Ostafrika durch Flugzeugunfälle, verschiedene Zwischenfälle und Krankheiten 7 Offiziere und 30 Unteroffiziere und Mannschaften ums Leben gekommen.

Der Bruder Litwinows ausgebürgert.

Der Bruder des Außenkommissars Litwinow, der vor mehreren Jahren von der sowjetrussischen Handelsvertretung in Paris der Fälschung sowjetrussischer Wechsel angeklagt war, ist jetzt aus der Sowjetunion ausgewiesen worden. Er hat der wiederholten Aufforderung der Sowjetunion, sich in Sowjetrußland zu stellen, nicht Folge geleistet.

Statt Freispruch jetzt Todesurteil.

Wien, 26. Juni. Der Oberste Gerichtshof in Wien hat ein aufsehenerregendes Urteil gefällt. Vor einem Schwurgerichtshof hatten sich vor einigen Monaten vier Personen wegen verbotenen Sprengstoffbesitzes zu verantworten. Es waren damals ein Angeklagter zum Tode verurteilt, die drei weiteren Angeklagten freigesprochen worden, da der Gerichtshof ihre Schuld als nicht erwiesen annahm. Für den zum Tode Verurteilten hatte der Verteidiger, für die freigesprochenen Angeklagten der Staatsanwalt Berufung eingelegt. Der Oberste Gerichtshof bestätigte nun das Todesurteil und hob die drei Freisprüche auf. Gleichzeitig sprach er für die drei damals freigesprochenen Angeklagten die Todesstrafe aus.

Vermögensbeschlagnahme in Memel.

Kowno, 26. Juni. Durch Beschluß des Kownoer Appellationshofes ist das Vermögen der memelländischen Kreditgesellschaften „Agraria" und „Kreditverband" beschlagnahmt worden. Die beiden Kreditinstitute versorgten bisher die memelländische Landwirtschaft mit Krediten.

Aus Welt und Leben.

16 Tote bei einem Flugzeugunglück.

Bei Cal (Kolumbien) stießen zwei Flugzeuge zusammen. Dabei wurden 16 Personen getötet und 5 schwer verletzt. Beide Maschinen gingen sofort in Flammen auf. Mehrere Insassen verbrannten bis zur Unkenntlichkeit.

Ein kühner Wolfsjäger

In der Gemeinde unweit von Sarajewo benützt der Bauer Marko Palaman seit 30 Jahren bei seinen Wolfsjagden nur die Axt. Dieser Tage verfolgte er eine Spur und gelangte zu einer Wolfshöhle, wo er eine Wölfin mit neun Jungen vorfand. Nach kurzem Kampfe tötete er die Wölfin und brachte die neun Jungen aufs Amt, um die ausgeschriebene Belohnung zu erhalten. Da er von der Wölfin gebissen wurde, will er jetzt die Axt durch eine Schußwaffe ersetzen.

Mord und Selbstmord.

Am Mittwoch mittag ereignete sich in einem Forsthaus bei Reichenberg in der Tschechoslowakei ein aufsehenerregender Mord und Selbstmord. Der Förster schoß den bei ihm zur Kontrolle weilenden Forstrat nieder. Der Tat sollen Meinungsverschiedenheiten vorausgegangen sein. Danach richtete der Mörder die Waffe gegen sich selbst und verletzte sich tödlich.

Drei Todesopfer einer Fleischvergiftung.

In Bielefeld und Brackwede sind 20 Personen nach dem Genuß von rohem Fleisch (Schabefleisch) erkrankt. Drei von den Vergifteten sind gestorben.

Lodzer Tageschronik.

Der Brand der Meisterschen Fabrik.

Der Sachschaden durch Versicherung auf 2,5 Millionen Zloty gedeckt.

Wie berichtet, ist in der Nacht zu Mittwoch in der Ersten Seidenfärberei und Appretur, ehemals Artur Meister, in Ruda-Pabianicka ein Großfeuer ausgebrochen, dem die alten Fabrikgebäude zum Opfer fielen.

Gestern morgens traf an der Brandstätte eine Untersuchungskommission ein, welcher Vertreter der Behörden, der Feuerwehr usw. angehörten. Außerdem waren auch die Vertreter der Versicherungsgesellschaften erschienen, in welchen die abgebrannte Fabrik versichert war.

Die Kommission stellte fest, daß das Feuer im Kesselhaus entstanden ist, wo es an der aufgehäuften Kohle und sonstigen brennbaren Abfällen reichlich Nahrung fand. Das Feuer entstand um 0.05 Uhr, als die elektrischen Pumpen im Betriebe waren und sich nur einige Arbeiter in der Fabrik befanden. Der Brand breitete sich sehr schnell aus und griff schon nach ganz kurzer Zeit auf das alte, ehemals Meistersche Fabrikgebäude über. Von dem Brande wurde sofort die Ortsfeuerwehr und die Lodzer Freiwillige Feuerwehr in Kenntnis gesetzt. Als erster traf der Schulungskursus für Feuerwehrinstrukteure beim 3. Löschzug in Lodz am Brandorte ein. Es folgte darauf die Rudaer Wehr und sodann wurden noch aus Lodz der 2., 4., 5. und 10. Feuerwehrzug entsandt. Als die Feuerwehr eintraf, stand das alte Fabrikgebäude vollkommen in Flammen, so daß sich die Wehr darauf beschränkte, ein Uebergreifen des Brandes auf das neue Fabrikgebäude zu verhindern. Eine große Gefahr bildete ein ganz in der Nähe befindliches Lager von chemischen Stoffen, in welchem Materialien zur Veredelung von Seidenware untergebracht waren. Dank der aufopfernden Tätigkeit der Wehrleute gelang es, die Ballons mit den chemischen Stoffen in Sicherheit zu bringen und auf diese Weise ein größeres Unglück zu verhüten. Ebenso konnten auch alle anderen Gebäude vor dem Feuer geschützt werden. Der Brand wütete unvermindert bis nach 3 Uhr früh, doch war die Feuerwehr um diese Zeit schon Herr der Lage und einige Züge konnten bereits in die Depots zurückkehren. Während der Rettungsaktion erlitten 5 Wehrmänner der Rudaer Freiwilligen Feuerwehr Verletzungen.

Die niedergebrannten Gebäude sowie die darin befindlichen Waren waren in verschiedenen Versicherungsgesellschaften auf die Summe von insgesamt 2,5 Millionen Zloty versichert. Die Ursache des Brandes konnte bisher nicht einwandfrei festgestellt werden.

In dem niedergebrannten Teil der Fabrik waren 230 Arbeiter beschäftigt, während die Fabrik insgesamt 720 Personen beschäftigt. In dem unversehrt gebliebenen Teil der Fabrik wird die Arbeit ohne Unterbrechung fortgesetzt werden und die Fabrikleitung ist bereit, hier auch die bisher in dem abgebrannten Gebäude beschäftigten Arbeiter zu beschäftigen.

Wie wir erfahren, wird die Fabrikleitung sofort mit dem Wiederaufbau des niedergebrannten Teiles der Fabrik beginnen.

Noch keine Einigung in den Ziegeleien.

Gestern fand unter Vorsitz des Arbeitsinspektors Ing. Rudkiewicz eine neue Konferenz in Sachen des Streiks in den Ziegeleien statt. In Sachen des Lohnes für die Ziegelstreicher wurde bereits eine Einigung erzielt, indem ein Lohn von Zloty 7,50 für die Herstellung von 1000 Ziegeln vereinbart wurde. Dagegen wurde man sich über die Löhne für Hilfsarbeiter nicht einig, so daß die Konferenz wiederum ergebnislos abgebrochen werden mußte. Der Streik dauert somit an und die Arbeiter haben beschlossen, denselben zu verschärfen, indem die Bedienung der Oefen usw. ebenfalls zurückgezogen wird. (a)

Von der Straßenbahn tödlich überfahren

Beim Aufspringen unter den Anhängewagen geraten.

In der 11. Listopadastraße ereignete sich gestern früh gegen 7 Uhr vor dem Hause Nr. 52 ein tragisches Unglück, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel. Die Ursache ist der übliche Unfug des Auf- und Abspringens von der Straßenbahn, wodurch schon so viele Menschen zu Schaden gekommen sind. Als nämlich die Straßenbahn Nr. 15 vor dem genannten Hause vorüberfuhr, wollte ein Mann auf den ersten Wagen der in voller Fahrt befindlichen Straßenbahn springen. Er verfehlte jedoch das Trittbrett und stürzte ab, wobei er direkt unter den Anhängewagen geriet. Dieser Vorfall spielte sich vor den Augen zahlreicher Passanten ab, auf deren Geschrei hin der Motorführer den Wagen sofort anhielt. Doch war es bereits zu spät, denn der Unglückliche war bereits unter dem Wagen verschwunden, und als man den Wagen anhob und den furchtbar hergerichteten Körper des Mannes hervorholte, gab er zwar noch schwache Lebenszeichen von sich, starb aber wenige Augenblicke danach. Der Tote erwies sich als der im Spiritusmonopol beschäftigte 34 Jahre alte Jerzy Michta, wohnhaft Rokicinska 21. Er war unter das Schutzbrett des Anhängewagens geraten und von diesem eingeklemmt worden, wobei er förmlich zermalmt wurde. Die Leiche des auf so tragische Weise ums Leben Gekommenen wurde ins Prosektorium übergeführt. (a)

Statt Krankenpflege — Reformen.

Die Lodzer Versicherungsanstalt „reformiert" Verwaltungsbezirke und gibt neue Legitimationen heraus.

Die Leitung der Lodzer Versicherungsanstalt ist krank an „Reformsucht". Man „reformiert" seit Jahren, angeblich um die Krankenpflege zu verbessern, die aber für alle sichtbar immer schlechter gestellt wird. Bekanntlich soll am 1. Juli, trotz des von den interessierten Kreisen geleisteten berechtigten Widerstandes das System der Hausärzte eingeführt werden. Diese Reform beruht auf der Einteilung der Stadt Lodz in neue Rayons und in der Einführung der sogenannten Hausärzte, von welchen ein jeder einen dieser Rayons zu bedienen haben wird; jeder dieser Aerzterayons wird 1500 Versicherte zählen und der Bereich der Rayons wird 8 Straßenkilometer nicht übersteigen dürfen. Die früher ebenfalls durch eine „Reform" eingeführten Aerztepunkte werden kassiert. Welche schlechte Seiten die neue „Reform" für das Heilwesen hat, haben wir bereits erörtert. Aber die Sozialversicherungsanstalt bleibt bei ihrem Standpunkt und kommt jetzt wiederum mit einer „Reform", und zwar mit der Reform der Verwaltungsbezirke.

Die Administration des Heilwesens wurde bisher in Lodz durch fünf Heilbezirke besorgt, und zwar: in der Zwirkostraße 28, Petrikauer 17, Lagiewnicka 34, Szpitalna 4 in Widzew und Lokatorska 11 sowie in dem speziellen Bezirk für die Vororte. Nun wurde die Stadt in nur drei Bezirke eingeteilt, und zwar: den nördlichen, den südlichen und den Zentralbezirk unter Hinzuziehung der Vor- und Nachbarorte. So wird der nördliche Bezirk den Stadtteil nördlich des Plac Wolnosci und der Pomorska- und 11. Listopadastraße sowie die Städte Alexandrow und Zgierz und die Gemeinde Radogoszcz umfassen. Der zentrale Bezirk wird sich vom Plac Wolnosci bis zur Kathedrale und den abzweigenden Straßen hinziehen; außerdem werden zum Zentralbezirk die Städte Konstantynow und Andrzejow gehören. Der südliche Bezirk hingegen wird den Stadtteil südlich der Kathedrale sowie die Ortschaften Chojny, Ruda-Pabianicka, Rzgow und Tuszyn umfassen. Im Zusammenhang mit dieser Reform wird der bisherige erste Bezirk, dessen Lokal sich in der Zwirkostraße befand, mitsamt dem Lokal liquidiert werden. Der Sitz des neuen Zentralbezirks wird sich im Lokal des bisherigen zweiten Bezirks in der Petrikauer Straße 17 befinden, wobei das Lokal in der Szpitalna 4 in Widzew als Unterbezirk beibehalten wird. Der neue nördliche Bezirk wird in dem bisherigen Lokal in der Lagiewnicka- und der südliche in der Lokatorskastraße untergebracht werden.

Im Zusammenhang mit dieser Reform werden auch neue Legitimationen eingeführt werden, wobei diese Photographien des Versicherten und aller versicherten Familienmitglieder im Alter von über 7 Jahren enthalten müssen.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Reorganisation der Verwaltung gleichfalls „Sparsamkeitsgründe" hat. Die Liquidierung der Heilbezirke soll die Entlassung von etwa 200 Angestellten ermöglichen. Ob diese Reform aber den Versicherten zugute kommen wird, müssen wir stark bezweifeln.

Welches wird nun die nächster „Reform" sein? Daß noch welche, und ziemlich schnell, kommen werden, liegt im Wesen der heutigen Beherrscher der Sozialversicherungsanstalten, die auf Kosten der Versicherten ihre „Wirtschaft" vor dem Bankrott aufrechterhalten wollen.

Die Konditoreibesitzer gegen die Fruchteisläden.

In der Konditorinnung in Lodz befaßte man sich letztens wiederholt mit der Frage der immer zahlreicher in Lodz entstehenden Fruchteisläden. Die Konditor weisen darauf hin, daß schon die Herstellung von Fruchteis zum Konditorgewerbe gehört. Außerdem wird in fast allen Fruchteisläden auch Kuchen verkauft. Angesichts dessen verlangen der Konditor, daß von den Besitzern der Fruchteisläden dieselben Qualifikationen verlangt werden, wie von den Konditoreibesitzern.

Seinen kleinen Neffen angeschossen.

In Radogoszcz an der Zgierzer Chaussee 70 manipulierte der Josef Perkowski an einem Revolver, wobei ein Schuß losging. Der 5jährige Neffe des Perkowski, Waclaw, wurde hierbei von einer Kugel in die Brust getroffen. Der Knabe wurde von der Rettungsbereitschaft in schwerem Zustande ins Anne-Marien-Krankenhaus geschafft. Perkowski wurde zur Verantwortung gezogen.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Potasz, Plac Koscielny 10; A. Charemza, Pomorska 12; E. Müller, Piotrkowska 46; M. Epstein, Piotrkowska 225; Z. Gorczycki, Przejazd 59; G. Antoniewicz, Pabianicka 50.

Zur Schließung des Seidenweberverbandes.

Im Zusammenhang mit der seinerzeit wegen der Schließung der Seidenweberabteilung beim Klassenverband der Textilarbeiter erfolgten Intervention begaben sich Sekretär Walczak und das Vorstandsmitglied Zdziechowski gestern in die Starostei, um den endgültigen Bescheid über die behördliche Maßnahme entgegenzunehmen. Es wurde ihnen erklärt, daß die Schließung der Seidenweberabteilung aufrechterhalten wird. Die gerichtliche Entscheidung ist jedoch noch nicht erfolgt.

„Jak się da, to się zrobi".

Im Jahre 1933 gingen Gerüchte um, daß in der Bauinspektion der Stadtverwaltung Bestechungsgelder bei der Bestätigung der Baupläne angenommen werden. Der Leiter des Kontrollamtes der Stadtverwaltung Ankerstein wurde mit der Durchführung einer Kontrolle der Tätigkeit der Bauinspektion beauftragt, wobei er die Angestellten der Inspektion Kazimierz Strzopa und Kazimierz Ostaszewski als Sachverständige hinzuzog. Es stellte sich heraus, daß verschiedene Beamte der Bauinspektion Baupläne anfertigten und sie dann den Ingenieuren gegen ein gewisses Entgelt zur Unterschrift vorlegten. Es wurde festgestellt, daß sich mit der Anfertigung von Plänen der zur Kontrolle hinzugezogene Beamte Ostaszewski sowie ein Josef Kluka befaßten. Als dies herauskam, erstattete Kluka Anzeige, daß auch der zweite an der Kontrolle beteiligte Beamte, Strzopa, ebenfalls Unrechtmäßigkeiten begangen hat, indem er als Sekretär der Bauinspektion die Erledigung der eingereichten Baupläne absichtlich aufhielt und sich dann Bestechungsgelder für „beschleunigte" Erledigung der Pläne geben ließ. Kluka erklärte, er habe Strzopa selbst 20 Zloty für die Beschleunigung eines Panes gegeben. Auch von anderer Seite wurden Meldungen erstattet, daß Strzopa Gelder für die be- [illegible] schleunigte Erledigung von Bauplänen annimmt. In Verfolg der eingeleiteten Untersuchung wurde u. a. auch der Leiter der Bauinspektion Ing. Goldberg von seinem Amte entlassen.

Nach Aufdeckung dieser Affäre wurde der 28jährige Kazimierz Strzopa wegen Annahme von Bestechungsgeldern zur Verantwortung gezogen und in den Anklagezustand versetzt. Der Prozeß fand gestern vor dem Bezirksgericht statt. Strzopa bekannte sich nicht zur Schuld, sondern erklärte, daß gegen ihn lediglich aus Rache Meldung erstattet wurde. Demgegenüber sagte der als Zeuge vernommene Kluka belastend für Strzopa aus; so habe Strzopa ihm bei der Erledigung eines Planes einmal recht zweideutig erklärt: „Jak sie da, to sie zrobi". Das vom Gericht verkündete Urteil lautete für den Kazimierz Strzopa auf 10 Monate Gefängnis. (a)

„Die Haare werden Ihnen zu Berge stehen . . ."

Eine eines gewissen Humors nicht entbehrende Szene spielte sich in der Nacht zum 15 Mai auf dem Leonhardt-Ring ab. Hier überraschte ein Polizist einen Mann mit einer Prostituierten in einer ganz unzweideutigen Haltung. Als der Polizist seines Amtes walten wollte, fuhr ihn der Mann, der sich absolut nicht stören ließ, barsch an mit den Worten: „Warten Sie ein wenig hier nebenan. Und wenn ich mich Ihnen dann legitimieren werde, werden Ihnen die Haare zu Berge stehen!" Der Polizist war durch das selbstbewußte Auftreten des Mannes bestürzt und glaubte, wohl einen angeheiterten Würdenträger vor sich zu haben. Er trat daher gehorsam zur Seite und wartete. Als er dann nach einigen Minuten den Mann legitimierte, stellte sich dieser als der 28jährige Jan Tokarczyk, Nowo-Zarzewska 36 wohnhaft, heraus. Es war dies gar kein Würdenträger, sondern verstand es nur, durch sein dreistes Auftreten sich Respekt zu verschaffen. Tokarczyk hatte sich nun wegen Verletzung der öffentlichen Moral vor dem Stadtgericht zu verantworten und wurde zu 6 Monaten Arrest verurteilt. (a)

Sieradz. Im Arrestlokal gestorben. In das Arrestlokal in Sieradz wurde vor einigen Tagen der 35jährige Wladyslaw Osiecki eingeliefert. Vorgestern erlitt er plötzlich einen Magenkrampf und als ihn der Wärter des Arrestlokals auffand, war er bereits bewußtlos und verstarb auch kurz danach. (a)

Werdet Leser der Bibliothek des „Fortschritt"

Die Bibliothek des Deutschen Kultur- und Bildungsvereins „Fortschritt" hat in der letzten Zeit eine ganze Reihe neuer Werke verschiedener bekannter Autoren angeschafft. Sie zählt gegenwärtig weit über 1000 Bücher und dürfte in jeder Hinsicht die Ansprüche eines breiten Lesepublikums befriedigen. Die monatliche Lesegebühr beträgt 60 Groschen. Mitglieder des „Fortschritt", der DSAP, der Gewerkschaft und die Abonnenten der „Lodzer Volkszeitung" zahlen nur 30 Groschen.

Die Bibliothek ist jeden Dienstag und Freitag von 6—8 Uhr abends Petrikauer 109 (Lodzer Volkszeitung) geöffnet.

Aus der Wojewodschaft Schlesien.

Bielitz-Biala u. Umgebung.

Ein verwaistes Plätzchen im Zigeunerwald.

In der letzten Zeit wird viel Interesse dem Ausbau des Zigeunerwaldes gewidmet. Es wurde eine neue Straße gebaut, die Waldwege wurden schön mit Steinen eingefaßt, eine Menge Bänke wurden neu aufgestellt, sogar ein Konzertpodium wurde aufgestellt, nur findet sich niemand, der dort für die Besucher des Zigeunerwaldes gratis konzertieren würde. Das alles ist zu finden, wenn man aus der Straßenbahn aussteigt und einige Schritte in den Wald macht. Um eine sehr beliebte Ausflugsstelle im Zigeunerwald aber kümmert sich niemand. Und das ist das Erzbrünnel. Wie viele gehen hier Sonntags hinaus. Erstens mangelt es hier an Sitzgelegenheiten. Die Baumstumpfe sollten auch weggeräumt werden. Ebenso sollten gefällte Bäume sogleich fortgeräumt werden. Wenn schon die Stadtgemeinde den Zigeunerwald so schön ausgestalten will, dann sollte sie auch auf die Verschönerung des Erzbrünnels nicht vergessen.

Dieselbe Politik wird auch in der Stadt Bielitz verfolgt. Im Zentrum der Stadt und auf den Hauptstraßen wird sehr viel Geld verausgabt, aber auf den Straßen an der Peripherie der Stadt schaut es schlechter wie auf einer elenden Dorfstraße aus. Der Bielitzer Magistrat hat seinerzeit die Anregung gemacht, daß ihm über die sanitätswidrigen Zustände bei den Straßen und Gräben Mitteilung gemacht werde. Trotzdem wir die Aufmerksamkeit des Magistrats auf den schlechten Zustand der Josefstraße bis hinter die Infanteriekaserne, auf das Strößel und noch andere Gassen und Straßen gelenkt haben, ist bis heute noch nichts gemacht worden.

Bielitzer Tagesneuigkeiten.

Ein Dieb durch einen Dieb gefangen. Am 17. Juni l. J. wurde bei dem Steuerbeamten Alfred Katzka auf der Kosciuszkistraße 15 in Bielitz ein Wohnungseinbruch verübt. Dem Täter gelang es, Herrengarderobe im Werte von 300 Zloty zu stehlen. Bei einer Revision, welche von der Polizei bei dem Dienstmädchen Anna Szyrk, welche bei Katzka bedienstet ist, durchgeführt wurde, fand die Polizei überraschend anstatt die Herrengarderobe einen ganzen Korb mit Damenwäsche und Kostümen, welche das Dienstmädchen zum Schaden ihrer Dienstgeberin entwendet hatte. Nächsten Tag wurde in Biala der wirkliche Dieb der gestohlenen Herrengarderobe in der Person des 20 Jahre alten Jan Pydech aus Sola festgenommen. P. ist ein Berufswohnungseinbrecher und wurde dem Gericht übergeben. Die gestohlene Garderobe wurde dem Geschädigten zurückerstattet.

Ein eifriger Besucher der Hausaltanen. Ein gewisser Zyrzyke Kalinowski aus Kenty hatte es besonders auf die Veranden bei den Wohnhäusern abgesehen. Er besuchte besonders die Veranden in Bielitz, Alexanderfeld und Kamitz. Dem Einbrecher konnten 14 Diebstähle nachgewiesen werden. Als Kalinowski aber Lunte roch, daß ihm die Polizei auf den Fersen ist, riß er aus und ist vorläufig nicht aufzufinden.

Die Fußprothese als Geldversteck. Am 2. Juni d. J. wurde ein Einbruch in die Wohnung der Pauline Nikel in der Arbeitergasse 2 in Bielitz verübt. Es wurden damals 362 Zloty in Bargeld und Wertpapiere für 500 Zloty gestohlen. Als Täter wurde die 24 Jahre alte Adele K. aus Bielitz festgestellt. Sie hatte das gestohlene Geld in ihrer Fußprothese aufbewahrt. Das Geld wurde dem Mädchen abgenommen und der Geschädigten übergeben.

Wem gehört die goldene Damenuhr? Eine goldene Damenuhr in schwarzem Lederband mit der Nr. 17331 wurde gefunden. Die Verlustträgerin kann sich auf der Bielitzer Kriminalpolizei, Zimmer 41, am Ringplatz melden.

Zur Anzeige gebracht. Gegen die Lalik Marie aus Biala wurde die Anzeige erstattet, weil sie bei ihrer Dienstgeberin Stejpukowska Geschirr und Damengarderobe entwendet hatte.

Ein ungewöhnlicher Selbstmord in der Kirche.

In Komrowitz, Bezirk Biala, ereignete sich ein ungewöhnlicher Vorfall. Der 23jährige arbeitslose Karl Marchwart, Sohn eines bereits verstorbenen Eisenbahners aus Komrowitz, hat sich vor dem Hauptaltar der neuerbauten Kirche, welche vor zwei Jahren eingeweiht wurde, erschossen. Vorher hat er noch gebeichtet. Infolge dieses Ereignisses ist die Kirche auf Weisung des Bischofs bis auf Weiteres gesperrt worden und wird erst nach neuerlicher Einweihung geöffnet werden.

Der Fall trug sich folgendermaßen zu: Der arbeitslose Marchwart meldete sich bei dem Komrowitzer Kaplan zur Beichte. Dieser Bitte ist der Kaplan nachgekommen. Nach erhaltener Kommunion ging der Lebensmüde zu dem Hauptaltar, zog einen Revolver aus der Tasche und feuerte gegen sich einen Schuß ab. Der Schuß traf ihn in die Bauchgegend und wirkte daher nicht sofort tödlich, so daß sich der Selbstmörder unter furchtbaren Schmerzen wand. Auf die Schußdetonation hin eilte der Kaplan und der Kirchendiener in die Kirche und fanden den Lebensmüden stöhnend am Boden liegend vor. Es wurde sofort die Rettungsgesellschaft angerufen, doch bevor sie eintraf, war Marchwart bereits tot. Die Ursache zu dieser Verzweiflungstat wird die Arbeitslosigkeit gewesen sein, da er die Absicht hatte, zu heiraten und einen eigenen Hausstand zu gründen. Infolge der fehlenden Mittel konnte er diese Absichten nicht durchführen.

Dieser Vorfall bildet wieder eine schwere Anklage gegen die kapitalistische Wirtschaftsordnung, durch welche die Menschen bei allem Ueberfluß an irdischen Gütern bitteren Mangel leiden müssen und deshalb zu solchen Verzweiflungstaten getrieben werden. Die Vertreter der Kirche werden aber die Verfechter der kapitalistischen Ordnung nicht verurteilen, sondern sie werden den Lebensmüden noch dadurch bestrafen, daß sie ihm ein kirchliches Begräbnis verweigern werden.

Oberschlesien.

Werbeabend der Kattowitzer Arbeiterjugend.

Not und Arbeitslosigkeit aber auch der „Zug der sogenannten deutschen Erneuerung", haben es mit sich gebracht, daß die hiesige Jugend in diejenigen Verbände hineingeht, die auch materiell etwas bieten können, vielleicht sogar einen Arbeitsplatz versprechen, auf alle Fälle aber mit nationalen Phrasen die Jugendlichen zu fangen verstehen. Die sozialistische Jugend hat niemals Versprechungen gemacht, die sie nicht erfüllen kann, sie hat im Gegenteil stets darauf hingewiesen, daß ihr Spiel und Vergnügen nebensächliche Erscheinungen sind, sie aber dafür bestrebt ist, geistiges Wissen, Ausbildung und Aufklärung zu vermitteln und die Jugend auf alle Fälle zum Lebenskampf zu schulen. Mit diesen Problemen in der heutigen Zeit zu werben, ist gewiß schwierig, und es ist darum für die Kattowitzer Jugend anerkennenswert, daß sie für den vergangenen Sonntag einen Werbeabend einberief, der ihre Ziele wieder einmal zum Ausdruck bringen und ihr neue Mitglieder zuführen sollte. Im fahnengeschmückten Saal des Zentralhotels hatte sich eine stattliche Anzahl junger und alter Interessenten eingefunden, und nachdem der Jugendchor durch Gesang begrüßt hatte, eröffnete ein Jugendlicher mit erklärenden Worten die Veranstaltung. Dann referierte Genosse S. ausführlich über die Ziele der sozialistischen Jugend und versuchte an Hand von Beispielen klarzumachen, daß die Jugend des arbeitenden Volkes einig und geschlossen sein müsse, um zum gesteckten Erfolg zu kommen, auch aus der praktischen Arbeit wurde manches Lehrreiche vorgebracht. Das Referat fand lebhaften Beifall, und es schloß sich eine rege Debatte an, die zwar manche Schärfe aufwies, aber mancherlei klärte und vor allem das lebhafte Interesse bewies, das überall am Wirken der Arbeiterjugend vorherrscht. Der gemeinsame Gesang der „Internationale" beschloß dann den lehrreichen Abend, der hoffentlich der Jugend den gewünschten Erfolg bringen wird.

Es ist aber unbedingt Pflicht aller Mitglieder der Partei und Kulturvereine, ihre Kinder der Arbeiterjugend zuzuführen, statt daß sie in bürgerlichen Organisationen herumlungern, wo sie doch nicht für „ebenbürtig" angesehen werden. Leider nehmen viele Eltern diese Angelegenheit sehr leicht und denken, wenn die Kinder älter werden, so werden sie schon allein den richtigen Weg finden. Sie vergessen aber, daß dann bereits andere Einflüsse so stark sind und daß sie als Erzieher überhaupt keinen Einfluß mehr auf ihre Kinder haben. Arbeiterkinder gehören in die Arbeiterjugend, und wer sich zum Sozialismus bekennt, der schicke auch seine Kinder da hinein, wo sie praktischen Sozialismus, die wahre Volksgemeinschaft, nicht nach dem Muster des Volksbundes, lernen. Die Kattowitzer Jugend hofft, daß viele Eltern nachholen, was sie bisher versäumt haben.

Die Arbeiter sollen es schaffen!

Was werden die Arbeiter machen? Werden sie sich die Rechte so einfach rauben lassen? Es muß doch etwas geschehen, bevor die Entrechtung durch die neue Wahlreform Wirklichkeit geworden ist. Das waren so fragen, die einige Bürger nach der Versammlung der Betriebsräte an die Teilnehmer richteten, nachdem sie erfahren hatten, daß in Oberschlesien die Protestaktion nicht durchgeführt wird, diese aber in Dombrowa auf der ganzen Linie von Erfolg begleitet war. Etwas enttäuscht sind auch die Arbeiter. Man übersieht, daß nirgends die Zersplitterung ein solch großes Ausmaß angenommen hat, wie in diesem größten Industriegebiet Polens. Und, sagen wir es offen, die nationalen Gegensätze sind es in erster Linie, die einen groß angelegten Kampf gegen die weitere Entrechtung und auch Verbesserung der gegenwärtigen Lage nicht zulassen. Das Bürgertum ist stolz darauf, daß hier die Maifeiern nicht so ausfallen wie anderwärts, daß angeblich der sozialistische Geist den guten christlichen Einflüssen Platz machen muß. Da es aber um die Sicherung politischer Rechte geht, besinnt man sich endlich der Arbeiter, die um diese elementaren Grundbestimmungen, der Anteilnahme am Staatsganzen, kämpfen sollen. Das, was also der Bürger aus Feigheit nicht vermag und für was er sich nicht politisch engagieren will, das sollen nun die Arbeiter tun. Abgesehen von einigen radikalen Elementen innerhalb des Bürgertums ist das gesamte bürgerliche Gemeinschaftsgefühl verloren gegangen. Man mimt in Patriotismus und wundert sich, daß schließlich der Bürger zum Kuli wird. Da besinnt er sich der Arbeiterschaft und ihrer Kämpfe und möchte gern wie früher Nutznießer ihrer Erfolge sein.

Wir wollen die Protestaktion nicht in ihrer Auswirkung beurteilen. Es ist tief bedauerlich, daß der politische Sinn des großen Freiheitskampfes der Arbeiterklasse in Oberschlesien verloren ging, die gerade während der Abstimmungskämpfe auf beiden Seiten einen hervorragenden Elan bewiesen hat. Heute ist sie machtlos und muß es sich gefallen lassen, daß sie von Jahr zu Jahr immer weiter entrechtet wird, statt gerade aus diesem Bezirke heraus die Aktivität um Besserstellung und politischen Einfluß zu fördern. Man kann nicht anders, als sie auf das geradezu musterhafte Verhalten der Dombrowaer Arbeiterschaft zu verweisen, die schon während der Zarenherrschaft bewiesen hat, daß sie politisch nicht entrechtet werden will. Auch in der Nachkriegszeit hat es sich bewiesen, daß die Arbeiterschaft sich nur dann Achtung erringt, wenn sie kämpfend beweist, daß sie auf dem Posten ist. Es wird unsere Aufgabe sein müssen, das oberschlesische Proletariat zum Kampf aufzurufen, damit es sich besinnt, daß alles von ihr allein abhängt.

Wir haben im Titel darauf verwiesen, wie das Bürgertum denkt. Es empfindet durchaus richtig, denn, wenn es der Arbeiterschaft schlecht geht, wirkt sich das nicht nur auf die Mitbürger, sondern auch auf den Staat aus. Der Bürger muß das aber viel mehr empfinden, was er selbst mit der Entrechtung der Arbeiterklasse verliert. Der Arbeiter soll es schaffen und das ist das beste Zeugnis dafür, daß er ein maßgebender Faktor ist. Man rechnet mit ihm, aber er ist sich seiner Bedeutung nicht bewußt. Dies ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, weil er der bürgerlichen Presse seine politische Aufklärung verdankt, statt zur Arbeiterzeitung zu greifen. Aber auch dem Bürger müßte die Erkenntnis begreiflich werden, daß politische Freiheit und Bedeutung nur dann gewährleistet ist, wenn er gemeinsam mit der Arbeiterschaft kämpft, und dann werden wir es schaffen!

Auf zum Arbeitersporttreffen in Kattowitz!

Die im Schlesischen RKS zusammengeschlossenen Verbände veranstalten am 29. und 30. Juni in Kattowitz und Chorzow ein internationales Sporttreffen, welches ein umfangreiches Programm vorsieht, das wir leider aus Raummangel nicht in allen Einzelheiten angeben können. Es ist eine große Sportaktion, die weit über die Kreise der Arbeiterschaft hinaus Beachtung verdient. Nicht weniger als 5 große Sportplätze sind für die einzelnen Veranstaltungen in Aussicht genommen, dazu noch das Königshütter Stadion am Redenberg, wo ein Massenaufmarsch zu gymnastischen Uebungen vorgesehen ist. Die Sportveranstaltungen nehmen ihren Anfang mit einer Demonstration vom Kosciuszkopark in Kattowitz gegen 9 Uhr am Sonnabend, dem 29. Juni, und finden am Abend in einer Akademie im Kattowitzer Stadttheater für diesen Tag ihren Abschluß, während für den 30. Juni, Sonntag, die Massenübungen vorgesehen sind, die sich in Kattowitz und Chorzow abspielen werden.

An den Veranstaltungen nehmen Sportgenossen aus Deutsch-Oberschlesien, Danzig, der Tschechoslowakei und anderen Gebieten Polens, der umliegenden Wojewodschaften, wie Krakau, Kielce, Warschau, Lodz und anderen Teilgebieten Anteil, wobei fast alle Sportarten Berücksichtigung finden, so daß jeder Teilnehmer in jeder Beziehung befriedigt werden wird.

Es handelt sich bei diesem Sporttreffen darum, unseren Gegnern zu beweisen, daß der Arbeitersport mindestens die gleiche Bedeutung hat, wie ihn das gesamte Bürgertum für sich in Anspruch nimmt. Gerade in der Zeit der politischen Reaktion, wo man immer mehr die Arbeiterklasse mißachtet, soll der Bevölkerung unseres Industriebezirks bewiesen werden, daß die Arbeiterklasse sich ihrer kulturellen und politischen Mission bewußt ist und daß sie berufen ist, das große Erbe der Nation fortzuführen. **Während das Bürgertum seine sogenannte deutsch-polnische Freundschaft mimt, werden hier die lebendigen Beweise erbracht, wieweit die deutsche und polnische Arbeiterklasse aller nationalen Hetze zum Trotz bereits ihre Verständigung durchgeführt hat. Darum auf zum Sporttreffen nach Kattowitz! Für Unterbringung und Verpflegung ist reichlich gesorgt!**

Auf zum Sporttreffen am 29. und 30. Juni in Kattowitz!

Massenaufmarsch der Sportler, leichtathletische Wettkämpfe, Fuß- und Handball-Meisterschaften, Massengymnastik. Sportakademie im Stadttheater in Kattowitz.

Niemand darf fehlen! Alles Nähere auf Plakaten!

Militarisierung des deutschen Volkes.

Luftschutzpflicht gesetzlich verfügt.

Berlin, 26. Juni. Die Reichsregierung hat heute ein Luftschutzgesetz beschlossen. In dem Par. 1 des Gesetzes wird festgelegt, daß der Luftschutz Aufgabe des Reiches ist und daß er zu den Obliegenheiten des Reichsministers der Luftfahrt gehört. Im Par. 2 des Gesetzes wird festgelegt, daß **alle Deutschen zur Dienst- und Sachleistung sowie zu sonstigen Handlungen, Duldungen und Unterlassungen verpflichtet sind, die zur Durchführung des Luftschutzes erforderlich sind.** Mit dieser Bestimmung wird die „Luftschutzpflicht" geschaffen.

Luftschutzpflichtig sind ferner alle juristischen Personen mit rechtsfähigen Personenvereinigungen, Angestellte und Einrichtungen öffentlichen und privaten Rechts, soweit sie im Deutschen Reich Sitz, Niederlassung oder Vermögen haben. Im übrigen wird im Par. 2 noch festgelegt, daß Ausländer und Staatenlose, die im Deutschen Reich Wohnsitz, Aufenthalt oder Vermögen haben, luftschutzpflichtig sind, soweit nicht Staatsverträge oder allgemein anerkannte Regeln des Völkerrechtes entgegenstehen.

Freiwilliger Arbeitsdienst wird Zwangsdienst.

Berlin, 26. Juni. In der heutigen Sitzung des Reichskabinetts wurde u. a. auch ein Gesetz beschlossen, das die Dienstpflicht in Arbeitslagern für die ganze männliche Jugend Deutschlands einführt. Die Zeit des Arbeitsdienstes ist auf 6 Monate festgesetzt. Der effektive Bestand der Arbeitsdienstkadern ist auf 200 000 Mann festgesetzt worden.

Prämien für Kinderreichtum in Deutschland.

Pläne zur Hebung der Geburtenziffer.

Berlin, 26. Juni. Der Sachverständigenbeirat für Bevölkerungs- und Rassenpolitik beim Reichsministerium des Innern hat der Reichsregierung eine Reihe von Vorschlägen zur Hebung der Geburtenziffer unterbreitet. Es wird angeregt, eine bevölkerungspolitische Steuerreform durchzuführen. Weiter wird die Einführung von Reichsfamiliendarlehen gefordert, die dem Bauernstand, den selbständigen Handwerkern und dem gewerblichen Mittelstande zugute kommen sollen. Diese Darlehen sollen eine einmalige Hilfe an kinderreiche Familien in Form von Darlehen sein. Diese Familiendarlehen würden zunächst unverzinslich bleiben, sie müßten aber verzinst und zurückgezahlt werden, wenn nach einer bestimmten Zeit keine ausreichende Nachkommenschaft vorhanden ist, etwa daß beim Vorhandensein von drei Kindern die Hälfte des Darlehens getilgt wäre und beim Vorhandensein von vier Kindern keinerlei Rückzahlung mehr verlangt würde. Weiter wird eine Reform der Beamtenbesoldung nach Währungs- und familienpolitischen Gesichtspunkten vorgeschlagen. Die Bemessung des Gehalts an sich könnte, um eine noch schärfere bevölkerungspolitische Ausprägung zu erhalten, nach einem Normalgehalt für eine Familie von drei Kindern festgesetzt werden, so daß Familien mit weniger Kindern oder Ledige Abschläge und kinderreichere Familien Zuschläge erhalten sollen. Schließlich wird noch die Schaffung einer Reichsfamilienkassa zum Ausgleich der Familienlasten angeregt. Sie ist auf dem Grundgedanken aufgebaut, daß kinderreiche Familien etwa von 3 oder 4 Kindern ab laufende Erziehungsbeihilfen erhalten.

2½ Milliarden-Defizit in Deutschland.

Nach dem Deutschen Nachrichtenbüro schloß der Staatshaushalt des Deutschen Reiches das Rechnungsjahr 1934 mit einem Gesamtfehlbetrag von 2464 Millionen RM ab.

Deutschland zahlt auch weiterhin nicht.

Minister Schacht hat ab 1. Juli d. J. ein weiteres einjähriges Moratorium angekündigt für sämtliche Zahlungen nach dem Auslande mit kurzer oder mittlerer Fälligkeit, u. zw. nicht nur nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas, sondern auch nach allen jenen Ländern, mit denen Deutschland Clearing- oder andere Transferabkommen abgeschlossen hat.

Berufung Barths an die Universität Basel.

Basel, 26. Juni. Der Entscheid des Reichsministers für Wissenschaft und Volkserziehung Rust in der Angelegenheit von Prof. Dr. Karl Barth, wonach dieser in den Ruhestand versetzt wird, kam nicht unerwartet. Prof. Barth hat dies selbst vorausgesehen, denn er hat eine Berufung an die theologische Fakultät der Universität Basel bereits angenommen. Die Berufung ist von der Fakultät, dem Erziehungsrat und dem Regierungsrat des Kantons Baselstadt bereits vor einigen Wochen beschlossen worden.

Radio-Programm.

Freitag, den 28. Juni 1935.

Warschau-Lodz.
6.36 Gymnastik 7.35 Schallplatten 12.15 Konzert 13 Für die Frau 13.05 Einige Tänze 13.30 Vom Arbeitsmarkt 13.50 Märsche und Tänze 15.30 Walzermelodien 16 Was soll man im Sommer trinken 16.15 Orchesterkonzert 17.30 Orchesterkonzert 18.15 Ganz Polen singt 18.30 Lodzer Briefkasten 18.40 Plauderei 18.45 Die drei Strauß 19.20 Irena Geralkowska singt 20 Czajkowski: Andante cantabile 20.10 Beethovens Liebesleben 21 Sinfonieorchester 22 Sport 22.10 Salonmusik.

Kattowitz.
13.35, 19.05 und 22.40 Schallplatten 18.30 Schlesien und die polnische Kunst 18.45 Klaviermusik 20 Funktechnik 22.10 Briefkasten.

Königswusterhausen.
6.15 Morgenmusik 8.20 Ständchen 10.15 Schulfunk 12 Konzert 14 Allerlei 16 Musik im Freien 18 Bunte Musik 20.15 Stunde der Nation 20.45 Märchenoper: Das kalte Herz 22.30 Nachtmusik 23 Bunte Reihe.

Breslau.
9 Heitere Potpourris 12 Konzert 15.30 Kleines Konzert 17 Bunte Musik 19 Unterhaltungskonzert 20.15 Stunde der Nation 20.45 Dramatische Legende: Tobias Wunderlich 23.30 Bunte Reihe.

Wien.
12 Konzert 14 Schallplatten 15.20 Frauenstunde 22.25 Beliebte Klänge 24 Eine Stunde Alt-Wien.

Prag.
12.30 Unterhaltungsmusik 15 Ballett und Tänze 16.30 Unterhaltungsmusik 18.50 Arbeiterfunk 19.25 Die lustige Zeitung 20.05 Wenzel und Oratorium 22.30 Jugoslawische Lieder.

Solisten im Rundfunk.

Der heutige Tag ist reich an Auftritten von Solisten. So wird um 16.15 Uhr der Warschauer Sender ein Klavierrezital des Stanislaus Szpinalski aus Wilna übernehmen. Von dem Gebotenen sei hier in erster Linie die Suite „Das Album für die Jugend" von dem Wilnaer Komponisten Tadeusz Szeligowski genannt.

Um 17 Uhr wird die bekannte Opernsängerin Janina Radwan im Rahmen des Konzertes des polnischen Rundfunkorchesters unter Leitung von Stanislaw Nawrot für die Sommerfrischler einige Fragmente aus Lehars Operette „Der Zarewitsch" singen.

Um 21 Uhr dagegen wird der Tenor Ludwik Orlan-Cholonìewski einige Arien bei Begleitung des Sinfonieorchesters des polnischen Rundfunks unter Leitung des Dirigenten Josef Oziminski singen.

Präludien und Fugen von Bach.

Heute um 19.30 Uhr beginnt der polnische Rundfunk mit der Sendung von Präludien und Fugen von Bach, die zum Bestande des Werkes „Wohltemperiertes Klavier" zählen. Diese Schallplatten-Sendungen in Ausführung des vortrefflichen Klaviervirtuosen Edwin Fischer haben zur Aufgabe, die Rundfunkhörer an das fundamentale KlavierLiteraturwerk zu erinnern und auf den Geist und den Gedankengang des Komponisten hinzuweisen.

Sport.

Die Fernfahrt ans polnische Meer.

Gestern um 10 Uhr vormittags starteten in Warschau 49 Radfahrer zu der 6-Etappen-Fernfahrt Warschau — Mlawa — Starogard — Gdynia — Starogard — Wloclawek — Warschau von insgesamt über 1103 Kilometer Länge. Neben den bekannten polnischen Radfahrern Kapiak, Targonski, Starzynski, Kielbasa, Kulicki, Ignaczak, Igo, Sobol, Kudlak (Warschau), Kuranski, Maj, Mlynarczyk (Oberschlesien), Kolski, Odartus (Lodz), Lazarczyk (Tschenstochau), Ritter (Bromberg), Daniel (Lemberg), Kluj, Galeja (Posen) und Jamroga (Graudenz) nehmen auch die Auslandspolen Praczyk und Majorczyk (Belgien) und Napierala und Banasiak (Frankreich) an der Fernfahrt teil.

Die Durchführung der Veranstaltung hat der polnische Radfahrerverband dem Warschauer Bezirksverband übertragen.

*
* *

Die erste Etappe Warschau — Mlawa zeitigte nachstehendes Ergebnis:

Erster wurde Kapiak in der Zeit 4:57,25, 2. Napierala (Emigrant) 5:01:47, 3. Kielbasa (Fort Bema) 5:01:47,2, 4. Galeja (Posen) 5:06,20, 5. Bober (Orkan) 5:06,2, 6. Lipinski (Skoda) 5:06,44.

Die Schwimmeisterschaften von Lodz

kommen am 6. und 7. Juli im Bassin des LKS zum Austrag. Anmeldungen nimmt der Verbandssekretär Kiendzierzawski, Franciszkanska 12, bis zum 4. Juli entgegen.

Heute Wima — Wiener Sportklub.

Heute um 18.30 Uhr wird auf dem Sportstadion der Widzewer Manufaktur in der Rokicinskastraße 82 ein internationales Fußballspiel zwischen der Lodzer Wima und dem Wiener Sportklub stattfinden.

Jugoslawiens Handballerinnen in Lodz.

Die seinerzeit wegen der Landestrauer abgesagte Tournee der jugoslawischen Handballerinnen in Polen soll im Monat August stattfinden. In Lodz werden die Gäste am 14. und 15. August spielen. Jugoslawien besitzt bekanntlich die Weltmeisterschaft im Frauen-Handball (Hazena).

An den deutschen Tennismeisterschaften

in Hamburg werden von seiten Polens Frl. Jendrzejowska sowie die Herren Hebda und Tarlowski teilnehmen.

Schwur der Olympioniken.

Am Montag wurde endgültig beschlossen, den Schwur von den polnischen Olympioniken am 2. Juli abzunehmen. Im Anschluß daran wird an Frl. Weiß der ihr zuerkannte Ehren-Sportpreis für das Jahr 1934 überreicht werden.



Ein tragischer Anblick.
Die Särge mit den Leichen der bei dem Explosionsunglück in Reinsdorf ums Leben gekommenen Arbeiter. Jeder Sarg ist, wie man sieht, mit einem Hakenkreuz „geschmückt".

Die Liebe der schönen Frau Nadia

Roman von Raymond de Rienzi

(55. Fortsetzung)

Ich habe in einem russischen Restaurant gespeist und war gegen halb zwölf Uhr an der Haustüre, als ich dem Herrn, ich will damit sagen, Herrn Professor Jordan, begegnete, der zurückkam. Er sagte mir, daß er kein Taxi fand, um nach der Klinik zu fahren, nach der man ihn gerufen. Er war zu Fuß dorthin unterwegs, als ihm einfiel, daß er ein Instrument vergessen habe. Er kehrte zurück, um es zu holen. Wir traten zusammen ein, ich warf die Haustüre hinter mir zu, ziemlich lebhaft, wie ich mich erinnere. Als wir an der Loge des Hausmeisters vorbeikamen, nannte ich allein meinen Namen, deshalb konnte dieser nicht wissen, daß der Professor mit mir war Wir gingen zusammen nach oben, doch ich hatte einen Vorsprung, da ich zwei Stufen auf einmal nahm, um vor Herrn Jordan das Licht einzuschalten. So kam ich viel früher als er in die Wohnung, in das Speisezimmer. Plötzlich öffnete sich das Schlafzimmer von Frau Jordan, sie wußte, daß ich um diese Zeit heimkommen würde, und sie hörte mich die Türe schließen. Frau Jordan —"

Sergius Vassilieff, dessen Stimme zu Anfang etwas gezittert, hatte eine gewisse Kaltblütigkeit wiedergefunden. Seine Bemühung, klar zu sein, die aus der Erzählung hervorging, ließ eine gewisse Bildung erkennen. Er sprach mit halbgeschlossenen Augen; — wie oft hatte er sich schon in seinen Gedanken die Szenen der tragischen Nacht zurecht gelegt? — Er zögerte indessen.

„Fahren Sie doch fort," sagte Richardeau mit seiner aufmunternden warmen Stimme. Vassilieff preßte die Hände auf die Augen und seltsam war es zu sehen, Frau Jordan fand sich zu der gleichen Bewegung. Commines, ebenso blaß wie die Angeklagten selbst, hatte die Gewißheit, daß dasselbe schreckliche Bild im selben Augenblick vor den Augen der beiden aufstieg. Der Chauffeur sprach weiter mit einer gewissen rauhen Bitterkeit:

„Frau Jordan war im Hemd, in einem leichten Nachthemd aus Crepe de chine. Und sie lachte. „Sergius, mein Liebling, wir sind allein!"

Sie hatte den Schritt des Gatten auf dem Teppich nicht gehört. Da hob ich die beiden Arme, um sie zu warnen, doch mein verängstigtes Gesicht brachte sie noch mehr zum Lachen. „Ich sagte dir doch, daß er weggegangen ist, — komm!" Sie ließ die Träger ihres Hemdes fallen und eilte, noch immer laut lachend, um sich an mich zu schmiegen. Ich hatte nicht die Zeit, sie zurückzustoßen, schon kam der Herr — Professor Jordan trennte uns, er rief einige Worte, Beleidigungen, die ich nicht verstanden, und stürzte sich auf Nadia."

Der Vorname war ihm entwichen. Zuerst suchte er sich zu korrigieren, doch dann fuhr er ganz unwillkürlich wieder fort. „— Ja, auf Nadia, — er faßte sie an den Haaren und warf sie zu Boden. Er hatte das Aussehen eines gefährlichen Narren. Er hob seinen Fuß gegen den Körper, der nackt vor ihm lag. Da verlor ich ebenfalls den Kopf. Ich wollte zuerst nur meine Geliebte verteidigen, nur verteidigen, das schwöre ich Ihnen, Herr Richter, doch er schlug mich. Ich sah rot — ein alter Zorn, ein alter Haß —"

„Welchen Grund hatten Sie für diesen Haß?"

„Herr Richter, es war ein Haß, der seit einem Jahre schon dauerte. Als Nadia sich verheiratete, da hatte sie mir zugeschworen, daß sie diesem Manne nur Freundin sein würde, wie eine Tochter, nichts weiter, deshalb habe ich auch ertragen, daß sie diese Ehe schloß. Doch dies wurde ganz anders. Die Zofe beobachtete manches, ich hörte. — Da litt ich schrecklich und ich verwünschte den Professor Jordan. Und jetzt, in der Nacht, da erhob sich meine ganze Eifersucht hier vor dem Körper meiner Geliebten. Sie lag auf dem Teppich ausgestreckt — zitternd und nackt —, die Hände auf dem Gesicht, ihre Brust bebte und ihre Hüften wurden von Schaudern erschüttert. Sie übertrieb jedenfalls, um einen tieferen Eindruck auf mich zu machen, und das gelang ihr. Ich wurde plötzlich toll, warf den Professor zu Boden und faßte ihm nach der Kehle. Und während meine Hände ihn preßten, ich ihn drückte, da, Herr Richter, sah ich sie, die das Gesicht verbarg, ihr Leib bebte immer mehr. Und nachher — nachher war Herr Professor Jordan tot."

Sergius Vassilieff schwieg, sein Mund zuckte, die Augen blickten zu Boden, als würde er wieder Nadias Form auf dem Teppich sehen, zitternd und nackt.

Richardeau lag daran, volle Geständnisse zu erlangen. Er ließ dem Häftling nicht die Zeit, sich zu sammeln und er fuhr fort mit dem Verhör:

„Und dann, die Leiche, was haben Sie mit dem Körper angefangen?"

„Wir blieben eine Zeitlang erschrocken vor dem Leichnam stehen. Da sagte Nadia: „Ich wollte das nicht, aber du hast recht gehandelt, nur ist jetzt die Frage, was zu beginnen ist." Ich hatte zuerst den Einfall, den Körper in meinen Wagen zu schaffen, ihn dann weit weg zu fahren, in einen Wald oder einen Fluß, Nadia dagegen hegte die Befürchtung, daß die Abfahrt des Autos mitten in der Nacht uns verraten könnte. Ich dachte dann daran, die Leiche im Keller zu begraben oder in dem Hohlraum der Garage einzumauern, doch die Arbeit hätte zu lange gedauert und die Dienstboten wären aufmerksam geworden. Wir blieben unbeweglich, wie vor den Kopf geschlagen, und konnten uns zu keiner Entscheidung durchringen.

Fortsetzung folgt.

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadttheater Heute 7.30 Uhr Arbeitervorstellung „Othello der Zukunft"
Sommertheater: Heute 9 Uhr Musik auf der Straße
Capitol: Die Dame aus Moulin Rouge
Casino: Die Sklavin von Mandalay
Corso: I. Flap und Flap, II. Fräulein Dokto[r]
Europa: Die rote Dame
Grand-Kino: Graf von Monte Christo
Metro u. Adria: Mensch ohne Antlitz
Miraż: Lebensfesseln
Palace: Rumba
Przedwiośnie: Jetzt und immerdar
Rakieta: Der Herr ohne Wohnung
Sztuka: Der Dieb der Herzen

Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.— jährlich Zloty 72.—.
Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr., im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H.
Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel.
Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike
Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer 101